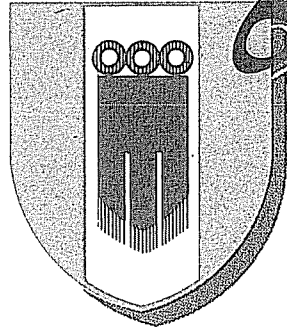
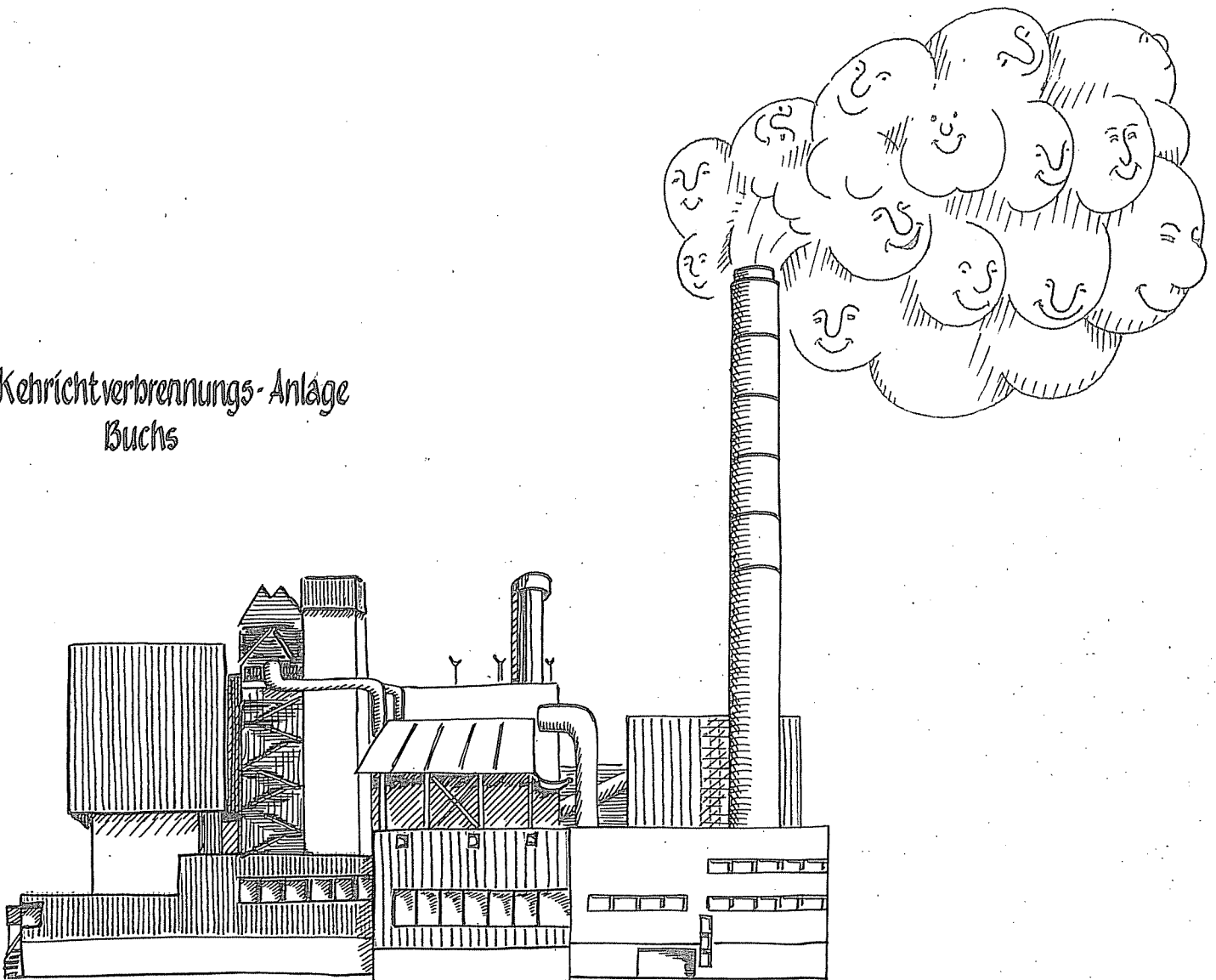


Buchs *aktuell*



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG

Kehrichtverbrennungs-Anlage
Buchs

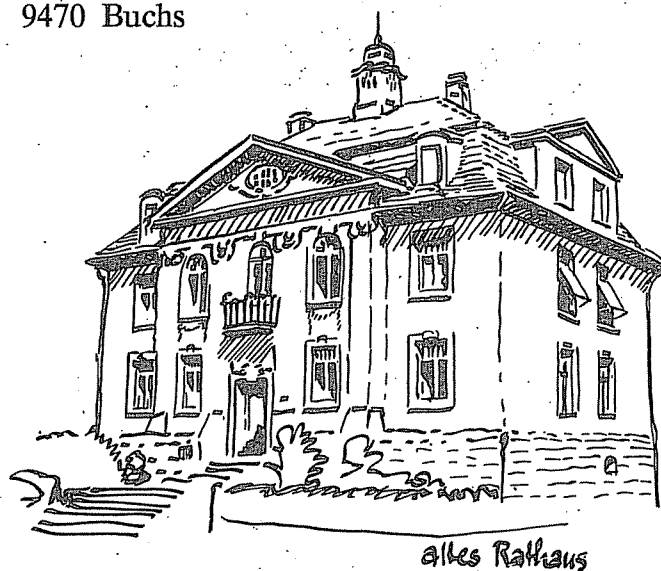


Inhalt

Vorwort	3
Schulgemeinde	4
Das Langschuljahr 1988/89	
Wir gratulieren	7
Betagte Buchser	
Umwelt	8
Weitergehende Abgasreinigung in der KVA Buchs	
Ortsgemeinde	10
Bauvorhaben auf Malbun	
Vereinsseite	11
Der Sängerbund Buchs	
Kirchgemeinde	13
Gedanken zu einem Gedicht	
Die Verwaltung stellt sich vor	14
Verein Sozialdienst des Bezirks Werdenberg	
Us em Dorf	18
Kamine	
Gruschtloch	19

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs



altes Rathaus

Redaktion

Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gerold Mosimann, Präsident
Jakob Rothenberger, Gemeindammann
Vreni Kuhn
Heiner Schlegel

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Druck

Buchs Druck

Buch aktuell



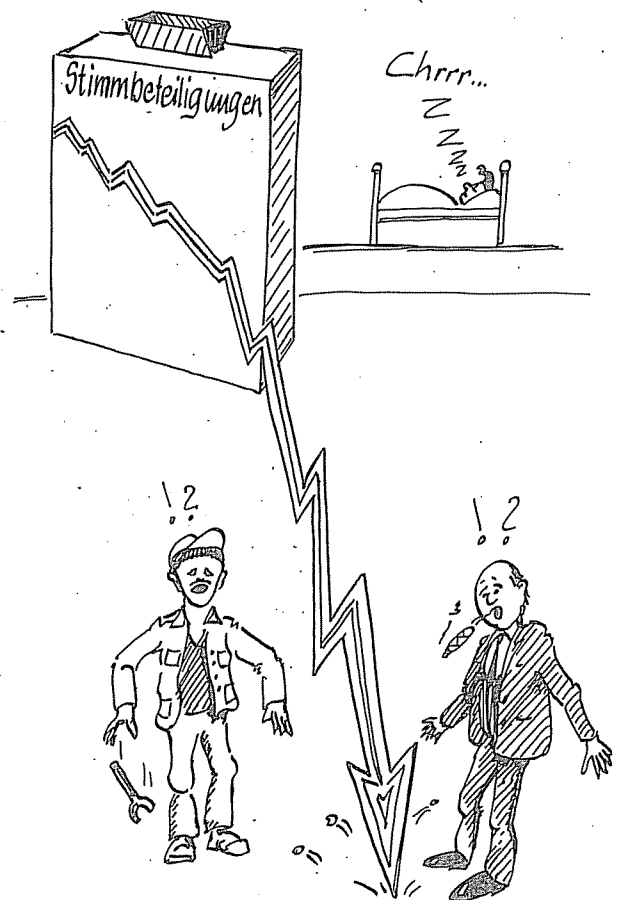
Verehrte Einwohner

Die Nationalratswahlen haben bestätigt, was vor den Wahlen von Eingeweihten und Sachverständigen aufgrund verschiedener Umfragen bereits bekannt war. Nicht nur die Stimmbeteiligung sinkt ständig, sondern in ähnlichem Masse bröckelt auch die Bindung der Wählerschaft an die Parteien ab. Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass die Bereitschaft einer Partei beizutreten, abgenommen hat. Ein Grund für diese Tendenzen besteht sicher darin, dass sich die Probleme und Interessen verlagert haben. Die materielle Sicherheit ist scheinbar gegeben, und ein grosser Teil des noch in den sechziger Jahren bestehenden Nachholbedarfs nach infrastrukturellen Einrichtungen konnte in der Zwischenzeit gedeckt werden. Dagegen sind die Anforderungen an die sozialen Institutionen (siehe dazu den Beitrag der Pro Senectute und des Sozialdienstes) gewachsen. Oder denken wir an die noch zu lösenden Umweltprobleme oder ganz allgemein an die Wohnqualität in unseren modernen Dörfern.

Die neuen, allmählich ins Bewusstsein breiterer Bevölkerungsschichten tretenden Probleme schaffen neue Betroffenheiten, die von der Politik offenbar noch nicht überall und in ihrer ganzen Tragweite wahrgenommen werden. Wie sonst lässt es sich erklären, dass immer mehr Bürgerinitiativen entstehen? Auch ein Teil der Stimmapstinenz kann über dieses Konto abgebucht werden. Mit den geänderten Betroffenheiten beginnen sich also auch neue Formen des Politisierens herauszubilden, die heute noch neben und zwischen den Parteien anzusiedeln sind.

Der Erfolg der Behörden und politischen Parteien wird daher künftig massgeblich davon beeinflusst, wie sie mit den neuen Problemen und den veränderten politischen Gegebenheiten umzugehen wissen. Die bewährten Grundsätze der politischen Arbeit müssen deswegen nicht über Bord geworfen, sondern lediglich den Anforderungen der Zeit entsprechend, ergänzt werden. Und damit ist wohl auch die Aufgabe verbunden, neue politische Kräfte und die von diesen aufgegriffenen Probleme zu integrieren.

Heiner Schlegel



Das Langschuljahr 1988/89

Das Schuljahr beginnt nächstes Jahr noch einmal im Frühling, nämlich am 25. April 1988. Dann aber, *ab 1989*, erfolgt der in einer Abstimmung vom Schweizer Volk mit grossem Mehr gewünschte *Wechsel auf den Spätsommer*. Das neue Schuljahr beginnt im August. Damit die Umstellung auf den Spätsommer vorgenommen werden kann, dauert das Schuljahr 1988/89 nicht bis Frühling 1989, sondern bis zu den Sommerferien 1989.

Die folgenden Ausführungen möchten Antwort geben auf Fragen, welche sich aus dieser Umstellung ergeben.

Die nachstehenden Termine geben Auskunft über die bis jetzt bekannten Daten im Langschuljahr 1988/89. Sie gelten für Kindergärten, Primarschulen, Sonderklassen, Realschulen und Sekundarschulen.



1 9 8 8

Beginn

Montag,

25. April

Sommerferien 1988

Samstag,
bis Samstag,

18. Juni
13. August

Ende der Probezeit
Sekundarschulen

Samstag,

10. September

Herbstferien 1988

Samstag,
bis Samstag,

08. Oktober
22. Oktober

Semesterende mit Zeugnis-
erteilung (ohne Schulunterbruch)

Donnerstag,

01. Dezember

Weihnachtsferien 1988

Samstag,
bis Montag,
1989

24. Dezember
02. Januar

1 9 8 9

Sportferien 1989

Samstag,
bis Samstag,

04. Februar
11. Februar

Aufnahmeprüfungen
Sekundarschule

Dienstag,
und Donnerstag,

14. März
16. März

Frühlingsferien 1989

Samstag,
bis Samstag,

25. März
15. April

Sommerferien 1989

Samstag,
bis Samstag,

17. Juni
12. August

Beginn des neuen
Schuljahres

Montag,

14. August

Das Schuljahr 1988/89 dauert also bedeutend länger als üblich. Statt wenigstens 40 Schulwochen, umfasst das Langschuljahr deren 45.

Frage: Wird die Klasse während des Langschuljahres gewechselt?

Antwort: Nein, wer im Frühjahr 1988 in eine Klasse eintritt, bleibt bis zu den Sommerferien 1989 in der gleichen Schulklasse (Ausnahmen wie bisher sind selbstverständlich die Repetitionen, Umschulungen und Rückweisungen nach den Probezeiten!)

Frage: Haben die Schüler mehr Stoff zu "büffeln" und zu "verdauen"?

Antwort: Nein, der Stoff eines normalen Schuljahres ist auch für das Langschuljahr verbindlich.

Frage: Was macht denn der Lehrer mit der zusätzlichen Unterrichtszeit?

Antwort: Der Lehrer kann im Rahmen seines Freiraumes diese zusätzliche Unterrichtszeit selber sinnvoll gestalten.

Beispiele

- Medienwoche, musische Woche
- Sporttage, Projektwochen, Exkursionen
- Klassen-/Lehrertausch
- Stoff vertiefen (Diktat, Aufsatz, Mathematik, Fremdsprachenunterricht)
- auf der Oberstufe die Berufswahl intensivieren
- Einsatzwoche bei den Unwettergeschädigten

Fazit

Die zusätzliche Unterrichtszeit kann während des Langschuljahres beliebig aufgeteilt werden.

Das Langschuljahr mit der zusätzlichen Unterrichtszeit bietet sowohl für Lehrer als auch für Schüler zahlreiche ungeahnte Möglichkeiten!

Frage: Mein Bruder, der nächstes Jahr am 1. und 3. März zu den Aufnahmeprüfungen in die Sekundarschule antreten muss, hat gehört, dass die Probezeit 1988 länger dauert als üblich?

Antwort: Stimmt! Normalerweise dauert die Probezeit in der Sekundarschule 10 Wochen. Im Langschuljahr beginnen die Ferien 1988 schon im Juni. Also bleiben bis zu den Sommerferien nur 8 Wochen. Eine zu kurze Zeitspanne, um zu beurteilen, ob die Schülerin/der Schüler in die Sekundarschule gehört. Die Probezeit dauert daher bis zum 10. September 1988.

Wichtige Hinweise:

- Die Sommerferien 1988 (2. Juli bis 13. August) und 1989 (1. Juli bis 12. August) der Mittelschulen dauern je 6 Wochen.
- Die Berufsschulen Buchs (Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule) werden ihre Sommerferien wie folgt ansetzen:
1988 4. Juli bis 5. August
1989 10. Juli bis 11. August
- Es gibt keine verlängerten Lehren wegen des Langschuljahres.
- Für diejenigen Schüler, die auf Ende des Schuljahres 1988/89 die Schulpflicht beenden, beginnen die Lehren ab Juli 1989.

Aufgrund der Bedürfnisabklärung bei den Eltern der schulpflichtigen Kinder hat der Schulrat beschlossen, ein mit den Verantwortlichen der Buchser Vereine, Organisationen und Institutionen ausgearbeitetes "Betreuungsangebot" für die Zeit vom 20. Juni bis 9. Juli 1988 anzubieten.



Der momentane Stand der "Ferienlager-Börse"
zeigt folgendes provisorisches Bild:

Verein	Kontaktadresse	Telefon	Dauer	Ort	ab Klasse
Blauring	Ursi Näf	6 30 72	04.07. - 16.07.1988	Pradella	3.
Jungwacht-Zeltlager	Theo Werlen	6 66 17	04.07. - 16.07.1988	Ramosch	3.
*CVJM Jungschar	Christoph Schudel	6 44 97	offen	in Vorbe- reitung	2.
*CVJM	Bruno Schindler	6 22 66	02.07. - 08.07.1988	je nach Bedarf	8./9.
Musikschule Werdenberg	Sekretariat	6 29 01	26.06. - 02.07.1988	Brigels	4.
*Pfadfinder- Zeltlager	Lukas Eggenberger	6 27 28	03.07. - 17.07.1988	Sent	5.
Schulgemeinde Buchs	Schulverwaltung	6 59 59	04.07. - 16.07.1988	Rueras	4.-6.
*Sonntagsschule Kantonale Lager	Otto Hanselmann Gossau	071/852486	02.07. - 09.07.1988 02.07. - 09.07.1988 09.07. - 18.07.1988	Obersaxen Brambrüesch Brambrüesch	2.-5. 2.-5. 2.-5.

Das Lager der Jugendriege findet im Herbst statt (09.10. - 15.10.1988).

Das Lager der "Wolfs-" und "Bienlistufe" wird noch abgeklärt (Sommer oder Herbst 1988).

Anmeldeformulare mit genaueren Angaben werden zu einem späteren Zeitpunkt von den einzelnen Institutionen direkt an ihre Mitglieder abgegeben. Die mit * versehenen Gruppen sind bereit, je nach Anmeldungen aus den eigenen Reihen, auch Nichtmitglieder aufzunehmen.

Wichtig:

- Es ist beabsichtigt, das *Hallenbad Flös in den letzten Sommerferien-Wochen (ab ca. Mitte Juli)* bereits wieder zu öffnen. Dieser Entscheid ist wetterabhängig und muss dannzumal kurzfristig getroffen werden!
- Verschiedene Vereine und andere Institutionen sind bereit, in der Zeit vom 20.6. bis 9.7.1988 Tages-Aktivitäten anzubieten. Sobald die Vorbereitungen abgeschlossen sind, werden wir Sie informieren. Mütter und Väter, Jugendliche und Ältere, die Zeit haben und an der Planung, Gestaltung und Durchführung von Tagesaktivitäten für die zuhause gebliebenen Schüler interessiert sind, möchten wir herzlich einladen mitzuplanen. Angebote und Ideen werden jederzeit gerne entgegengenommen unter Telefon Nr. 6 52 84.

Aufgaben und Pflichten der Lehrer im Langschuljahr

Die gesamte Lehrerschaft unserer Schulgemeinde muss in der Zeit zwischen dem Beginn der Frühlingsferien 1988 und dem Ende der Herbstferien 1989 ein Fort- bzw. Weiterbildungs-Obligatorium von insgesamt 6 Wochen erfüllen. *Die verlängerten Sommerferien gelten also nur für die Schüler, die Lehrer haben keine zusätzlichen Ferien.*

Es wird unterschieden zwischen 4 verschiedenen Fortbildungsarten:

1. Fortbildung in konventioneller Art
 - kantonale Kurse
 - Angebote anderer Kurse
 - Vorlesungen an Hochschulen, am Heilpädagogischen Seminar Zürich oder an Konservatorien

2. Fortbildung anderer Art

- Angebote von Musikschulen, Landeskirchen, Berufsverbänden
- Betriebs- und Sozialpraktika
- bewilligungspflichtige Sprachaufenthalte, Studienreisen und Bildungswochen

3. Schulgemeindeinterne Fortbildung

- Sie erlaubt eine grösstmögliche Praxisnähe (arbeitsplatzbezogene Fortbildung) und fördert die Initiative der Lehrer und Schulbehörde.

4. Fortbildung in eigener Verantwortung

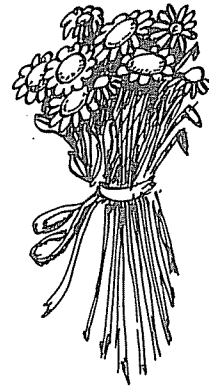
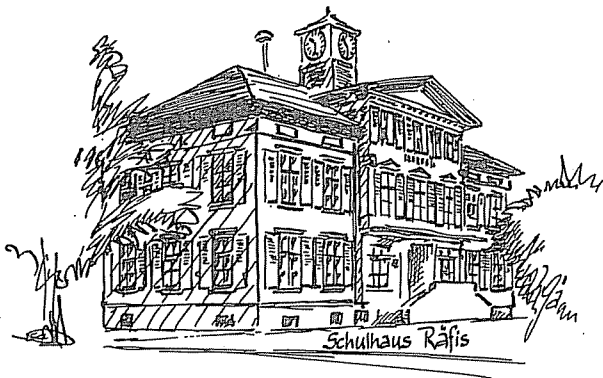
- Ueber die Art der Erfüllung und Fortbildung in eigener Verantwortung entscheidet der Lehrer seinen Bedürfnissen entsprechend.

Fazit

Die Lehrerfortbildung im Langschuljahr bedeutet eine grosse Chance, die Schule Buchs weiterzuentwickeln.



Bruno Etter, Schulratspräsident



Betagte Buchser

In den Monaten Januar bis März 1988 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Frau Babetta Crestani-Jung,
Bahnhofstrasse 45, geb. 11.02.1897

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Frau Ursula Rohrer-Bacchini
Altersheim Buchs, geb. 18.01.1895

Frau Anna Rothenberger-Vetsch
Groffeldstrasse 6, geb. 28.01.1895

Herrn Andreas Nigg-Eggenberger
Rosengasse 5, geb. 01.02.1895

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Frau Katharina Müntener-Burtscher
Feldegstrasse 2, geb. 18.01.1894

zur Vollendung des 97. Lebensjahres

Herrn Gustav Farner-Dirnberger
Grünastrasse 20, geb. 19.01.1891

Buchs und die KVA

An der Reinigungsanlage für die Abgase der Kehrichtverbrennung wird emsig gearbeitet. Bald kann der Betrieb aufgenommen werden. War die Wahl des Verfahrens richtig? Was bringt die Reinigungsanlage für die Umgebung der KVA? Welche Probleme müssen noch gelöst werden?

Muss Kehricht verbrannt werden?

Die verbrauchten Güter unserer Plastikwegwerfgesellschaft werden am sinnvollsten verbrannt, denn damit wird vom Erdöl, welches zur Herstellung des Plastiks diente, auch noch die Verbrennungswärme genutzt. In der KVA Buchs wird mit der Verbrennungswärme Dampf erzeugt, welcher mit einer Dampfturbine den Generator treibt und Elektrizität ins Netz liefert und mit der Wärme wird eine Fernwärmeversorgung versorgt. Für das Jahr 1986 waren

Elektrizitätslieferung	25'500'000 kWh
Fernwärme- und Dampflieferung	24'300'000 kWh

Dies ist der erwünschte Teil der KVA-Erzeugnisse. Aber mit diesen angenehmen fallen gleichzeitig problematischere Erzeugnisse an: Abgas und Schlacke.

Die *Schlacke* eines Kehrichtverbrennungsofens mit gutem Ausbrand, wie in der Anlage Buchs, ist weitgehend neutral. In der Schlacke bleibt der mineralische Teil des Kehrichts: Schrott, Asche, Steine und Glas. In einigen Kehrichtverbrennungsanlagen sind Einrichtungen gebaut worden, mit denen der Schrott aus der Schlacke aussortiert werden kann. In Buchs ist noch keine Sortieranlage vorhanden, doch wird - soweit möglich - der grobe Schrott aus der Schlacke ausgesondert und der Metallabfuhr übergeben. Die Deponie der Schlacke ist heute in geordneten Deponien zugelassen. Untersuchungen haben auch gezeigt, dass die geschmolzenen Anteile der Schlacke eine grosse Stabilität geben und die Unlöslichkeit erhöhen.

Im *Abgas* verbleiben Schadstoffe, die weitergehend entfernt werden müssen. Bevor wir auf diese Abgasreinigung näher eingehen, sei nochmals auf den Titel "Muss Kehricht verbrannt werden?" eingegangen. Was ist die Alternative? Noch vielerorts wird heute der Kehricht aus Haushalt, Gewerbe und Industrie de-

poniert, wohl wissend, dass man genau dieselben Stoffe, die durch die Verbrennung "ausreagieren" können, in noch reaktionsfähigem Zustand vergräbt. Nach Jahren entsteht dann das Deponiegas, alle Schadstoffe aber verbleiben als mögliche Gefahr im Boden. Die Verbrennung hat nicht nur an Bedeutung gewonnen, weil wenige Deponien vorhanden sind und weil niemand in seiner Nähe eine neue Deponie will, sondern weil der Kehricht bei der Verbrennung durch die Veraschung ausreagieren kann und zusätzlich eine Volumenreduktion von 90 % stattfindet.

Warum eine weitergehende Rauchgasreinigung?

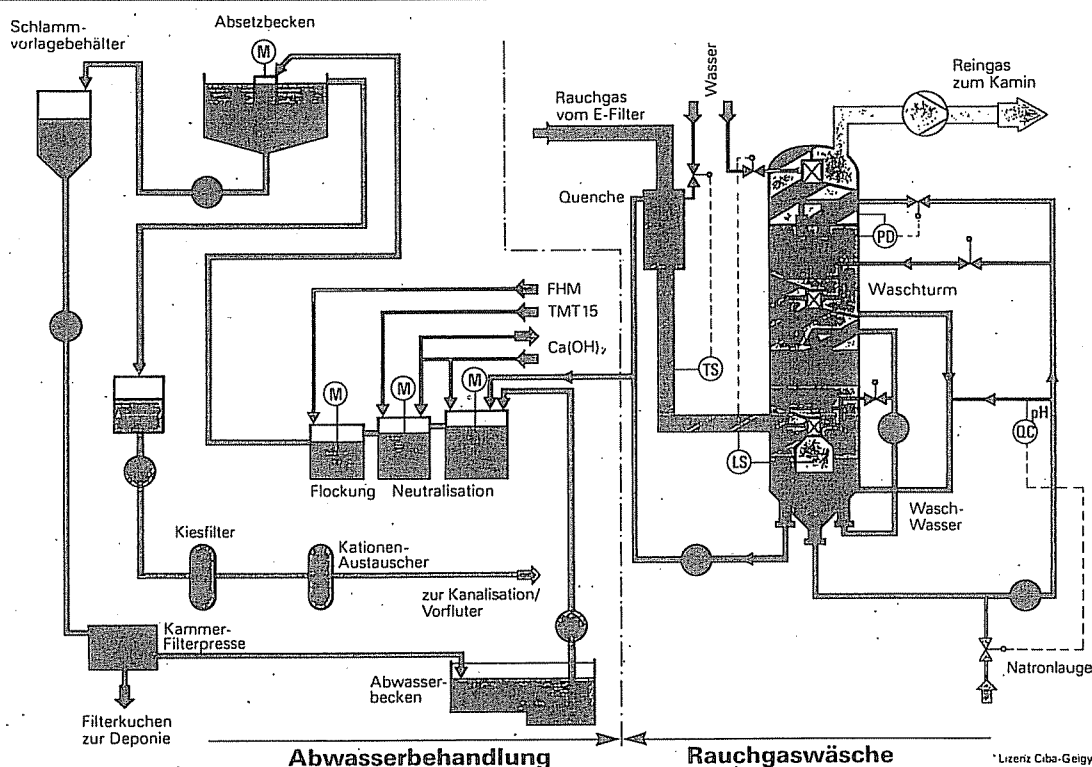
Wurde bis jetzt das Rauchgas nicht gereinigt? Doch, mit Elektrofiltern wurden die feinsten Staubteilchen ausfiltriert. Die EMPA-Abgasanalyse vom vergangenen Sommer zeigte, dass bei Normallast der KVA pro Stunde noch 600 g Staub durch das Kamin ausgestossen wurde, ein Drittel der gesetzlich zulässigen Menge. Aber neben dem Staub befinden sich im Abgas noch *gasförmige* Schadstoffe, die nicht ausfiltriert, sondern nur mit chemischen Methoden abgeschieden werden können. Diese gasförmigen Stoffe sind Chlor - meist aus dem Kunststoff PVC - Fluor, aus verschiedenen Abfällen sowie die Metalle Quecksilber und Cadmium. Diese Stoffe wurden in Konzentrationen gefunden, die über den gesetzlichen Grenzwerten liegen.

Für welches Reinigungsverfahren soll man sich entscheiden?

Im Mai 1986 haben die Delegierten des Vereins für Abfallbeseitigung VFA dem Antrag zur Wahl des von Roll/Ciba-Geigy Reinigungsverfahrens zugestimmt. War der Entscheid richtig?

Besonders bei den Verbrennungsanlagen der Stadt Zürich haben sich die Meinungen über "trockene", "halb-trockene", "quasi-trockene" und "nasse" Verfahren geteilt. Heute ist bekannt, dass das in Zürich gewählte halb-trockene Verfahren die gesetzlichen Grenzwerte einhält, dass aber eine grosse Menge staubförmiger Rückstand anfällt, den niemand will, der Schlagzeilen macht.

Rauchgasreinigung System Von Roll*, mit Abwasser



Was wird sich in Buchs ändern?

Wahrscheinlich wird der Einzelne überhaupt nichts merken, ausser dass er sieht, wie aus dem Hochkamin eine Dampffahne aufsteigt. Die Emissionen der KVA - was zum Kamin herauskommt - werden sehr viel geringer, bis 100 x kleiner sein. Die Immissionen beim Einzelnen - was auf seinem Balkonsims abgelagert wird - bestehen aber aus Russ der Hausfeuerungen, aus Auto- und Lastwagenabgasen, aus aufgewirbeltem Staub und - manchmal sogar aus Wüstenstaub. Alle diese Emittenten bleiben unverändert.

Natürlich war es richtig und notwendig, die Abgasreinigung einzubauen. Sie wird mithelfen, dass die Wärme aus dem Abfall noch sauberer wird. Die Reinigung hat aber auch ihren Preis, so werden die Verbrennungskosten steigen.

Wir sollten dankbar sein, dass wir den Kehricht, der trotz allen Aussonderungen, Spezialsammlungen und trotz Kompostieren schlicht und einfach immer übrig bleibt, der Abfuhr geben können, in der Gewissheit, dass er sauber genutzt wird. Stellen Sie sich vor, wenn der Nachbar seine Plastikverpackung in einem Fass mit Löchern in seinem Garten verbrennen oder "verkohlen" würde!

(*) Nach GRB.Lm Art. 7 ist dies ohnehin verboten (Grossratsbeschluss Luftreinhalte-massnahmen Art. 7).

Hier wurde das nasse Verfahren gewählt, oft auch Abgaswäsche genannt. Die Abgase werden durch einen Waschturm geleitet, wo eine wässrige Waschlauge die gasförmigen Schadstoffe aufnimmt. In einer Abwasserreinigungsanlage - die Anlage befindet sich im Gebäude der KVA - werden die Schadstoffe ausgesondert, ausfiltriert und fallen als Filterkuchen an.

Und nun kommen natürlich die Fragen: wieviel Filterkuchen und wohin damit? Das Verfahren liefert zum Glück nur einen Bruchteil der trockenen Verfahren, je nach Betrieb bis 50 mal weniger. Die Filterkuchen können zudem verfestigt werden, und der Ablagerung in einer geordneten Deponie steht nichts im Wege. In den Rhein gelangt aus der Abwasserreinigungsanlage ein leicht salziges Wasser. Bei Vollast ist diese Zufuhr weniger als 2 % der natürlichen Fracht des Rheins, weshalb die Rheinanliegerstaaten die Einleitungsbewilligung erteilten.

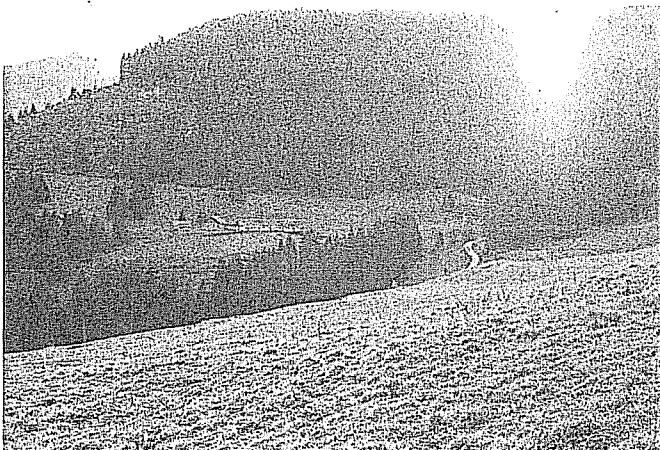
Das Ciba Geigy/Von Roll Reinigungsverfahren hat auch in unserer schnellebigen Zeit immer noch seine Vorteile. Es gibt heute keine Gründe, warum man ein anderes Verfahren hätte wählen sollen. Der damalige schärfste Mitkonkurrent des beauftragten Lieferanten - die beiden hatten im wesentlichen dasselbe Verfahren - und der Lieferant haben sich mittlerweile zusammengeschlossen, um vereint den technischen Vorsprung auf den Markt zu bringen.

Bauvorhaben auf Malbun

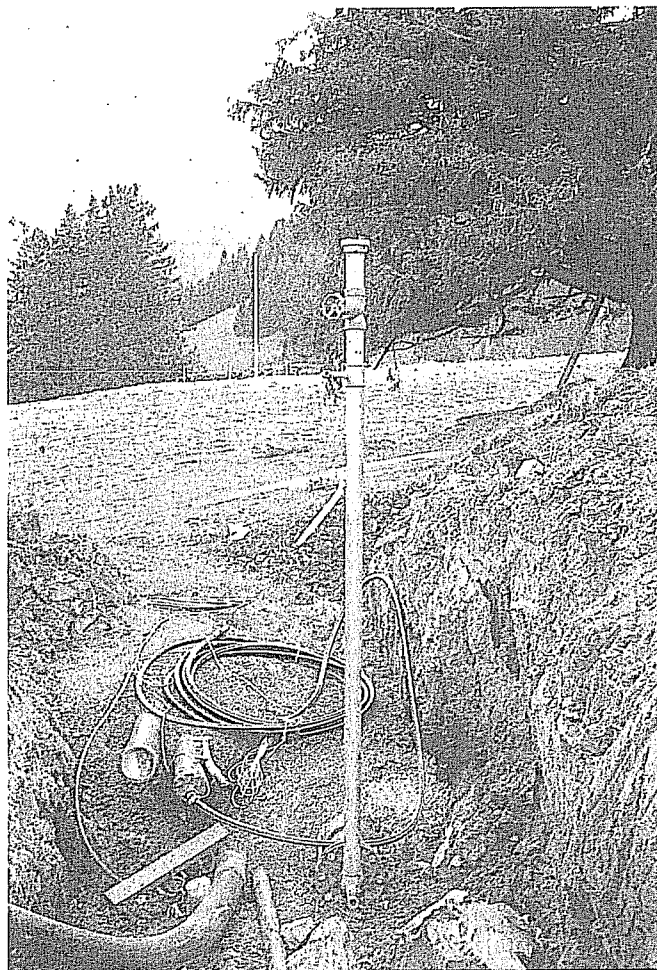
Die an der diesjährigen Bürgerversammlung genehmigten Gutachten betr. Ver- und Entsorgung Malbun sowie den Einbau von Clubräumen des SC-Buchs im Untersäss werden realisiert. Unser Bildbericht hält den Stand der Arbeiten von Anfang November fest.

Die Strom- und Wasserleitung von Farnboden Eggli (EW-Hauptleitung) zum Berghaus ist bis auf die Trafo- und UV-Anlage fertiggestellt. Bild 1 zeigt das Gelände, über welches die rund 1'000 m lange Leitung verlegt worden ist. Vom Eggli, linker Bildrand oben, hinter der Hütte, durch den Bachgraben, über das Strässchen und die Alpweide zur linken unteren Bildecke. Das Terrain ist rekultiviert. Als Entgelt für das Durchleitungsrecht hat die Nachbarortsgemeinde Sevelen bei der Farnbodenhütte einen Hydranten erhalten. Zudem ist das Schutzrohr für die spätere Elektrifizierung der Alpgebäude eingelegt worden. Bild 2 stellt die Enden der Leitungen und Kabelschutzröhren auf der Malbuner Seite dar, Bild 3 die Baugrube für die neue Trafo- und UV-Station. Die UV-Anlage ist für die Wasserentkeimung erforderlich. Die ganzen Bauarbeiten gehen auf Rechnung der Ortsgemeinde. Die Hochbaute wird in unserem Besitz verbleiben, während die Leitungen nach Inbetriebnahme als Werksleitungen in Besitz und Unterhaltungspflicht des EWB fallen werden. Der Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Buchs dankt allen Beteiligten für die sehr speditive Ausführung des Bauvorhabens.

Diese erste Etappe wird dem Berghaus neben einwandfreiem Trinkwasser einen verbesserten Brandschutz sowie genügend Strom bringen, der auch für den Betrieb des Skiliftes und der Untersässgebäude reichen wird. Für die nähere Zukunft ist die Abwasserentsorgung vorgesehen, wofür bereits Vorkehrungen zur Aufnahme des Schmutzwassers von Berghaus und Skihütte getroffen worden sind.



1



2



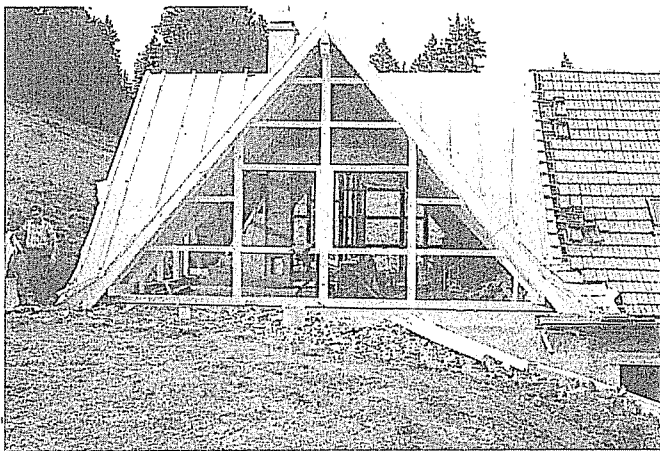
3

Das zweite Bauvorhaben ist ebenfalls weit vorangeschritten. Dank trockenem Wetter und einem sehr guten Einsatz aller Handwerker und des SC-Buchs präsentierte sich die Hütte auf Malbun am 1. November wie auf den untenstehenden Bildern. Am 13. November konnte unter dem neuen Dach die Aufrichte gefeiert werden.

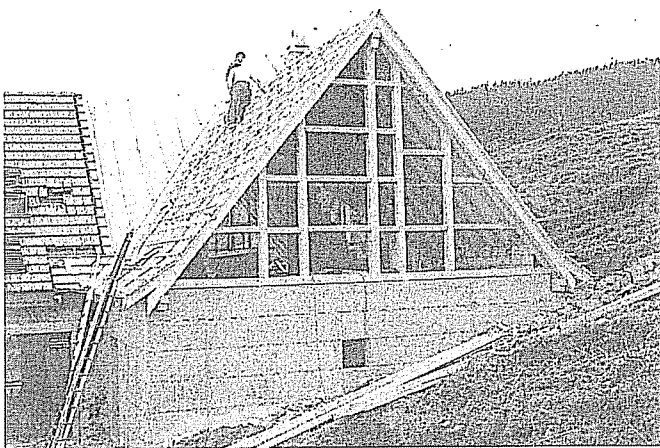
Jedermann kann sich von der gelungenen Kombination von Sennhütte und Skiclubhütte überzeugen. Die alten Milch- und Käsekeller haben eine einwandfreie Decke erhalten und werden für die nächste Alpzeit wieder betriebs-

bereit sein.

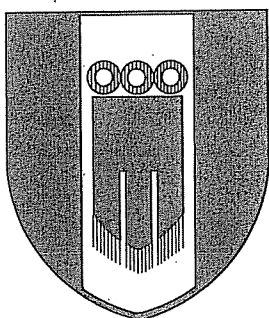
Die Clubhütte beansprucht zur Hauptsache den ungenutzten Dachraum über diesen Kellern, welcher bisher durch die ausrangierte Entlüftungskapelle versperrt war. Bild 4, von Süden aufgenommen, zeigt den Riegel über den bestehenden Kellern und das abgeflachte Terrain davor, Bild 5 den ca. 3,8 x 8 m grossen Anbau auf der Nordseite mit dem neuen Kreuzfirst, welcher den Schlafraum aufnehmen wird. Man darf heute zuversichtlich sein, dass die Skiclubhütte rechtzeitig im nächsten Herbst und somit zum Anlass des 75jährigen Bestehens des SC-Buchs bezugsbereit sein wird.



4



5



Ortsgemeinde Buchs

Der Sängerbund Buchs

Die Gelegenheit, den Sängerbund Buchs hier in Wort und Bild vorstellen zu dürfen, sei gerne beim Schopf gepackt. In Anbetracht seiner langen Lebensdauer ist das nur im Rafferstil möglich.

Der Sängerbund ist ein wackerer Eckpfeiler auf solid verankertem Vereinsboden der grossen Gemeinde Buchs. Bei dieser Vorstellung darf wohl auch noch ein Quentchen Freude mitklingen, zumal diese Gemeinschaft eine der Sonnenseiten im rätselhaften Buch des Lebens praktiziert!

Dieses quicklebendige "Alterchen" wurde im Jahre 1857 aus der Taufe gehoben und trägt nun genau 130 Jahre auf seinem gar nicht müden Rücken. 130 Jahre, ein wahrhaft weitgespannter Bogen ...

So begann anno 1857 nicht nur der Antritt eines langen Marsches durch Gesangsstuben, sicher auch durch manch schrägen Wind und die Zeitgeschichte! Um an den Ursprung zu gelangen, damals war von Eile wohl noch kaum die Rede, setzen wir uns für einen kurzen Moment an den Wegesrand und lauschen dem Chronisten in eine längst vergangene Zeit.

Die Namen der Gründer sind nicht bekannt, hingegen jener des ersten Dirigenten, nämlich des Lehrers J.A. Leuzinger.

Es mag erstaunen, dass im Jahre 1866 ein wendbergisches Bezirkssängerfest auf Schloss Vaduz abgehalten wurde.

Auch von frohen Sängerbefahrten ist oft die Rede, so nach Oberriet, Chur, Feldkirch, Bregenz, Lindau und eine "Schlittenfahrt" nach Sevelen.

Die Monatsbeiträge betrugen um diese Zeit 20 Rappen, das Zuspätkommen war mit 5 Rappen zu begleichen. Als Probelokale dienten im Jahre 1872 die Traube, 1873 das Schulhaus, 1878 der Neuhof, danach die Rätia. 1898 wurde beschlossen, dass ein konservatorisch gebildeter Direktor engagiert werden müsse. 1903 fand man ihn in der Person von Musikdirektor Wilhelm Büchel aus Vaduz. Sein Lohn pro Probe betrug 5 Franken.

Als neue Probelokale kamen das Hotel Bahnhof und der Falken hinzu.

1910 war ein bedeutender Anlass in Buchs: das

Kantonalsängerfest. Auf die Bekanntgabe des damaligen OK soll hier nicht verzichtet werden. Gute Beziehungen zu diesen Namen dürften da und dort bis in das Heute Bestand haben. Dr. Leo Senn (Präsident), Major Eugen Hess (Vize), Reallehrer Ostermeier (Aktuar), Fürschprech. Nationalrat J.J. Schwendener (Chef des Empfanges), Kassaverwalter U. Rohrer (Chef der Finanzen), Ch. Wyss (Chef der Wirtschaft), Gemeinderat Blumer (Chef Bau), Fotograf Müller (Chef Quartier), H. Ködderitzsch (Chef Dekoration), R. Beusch und G. Wiedemann (Beisitzer).

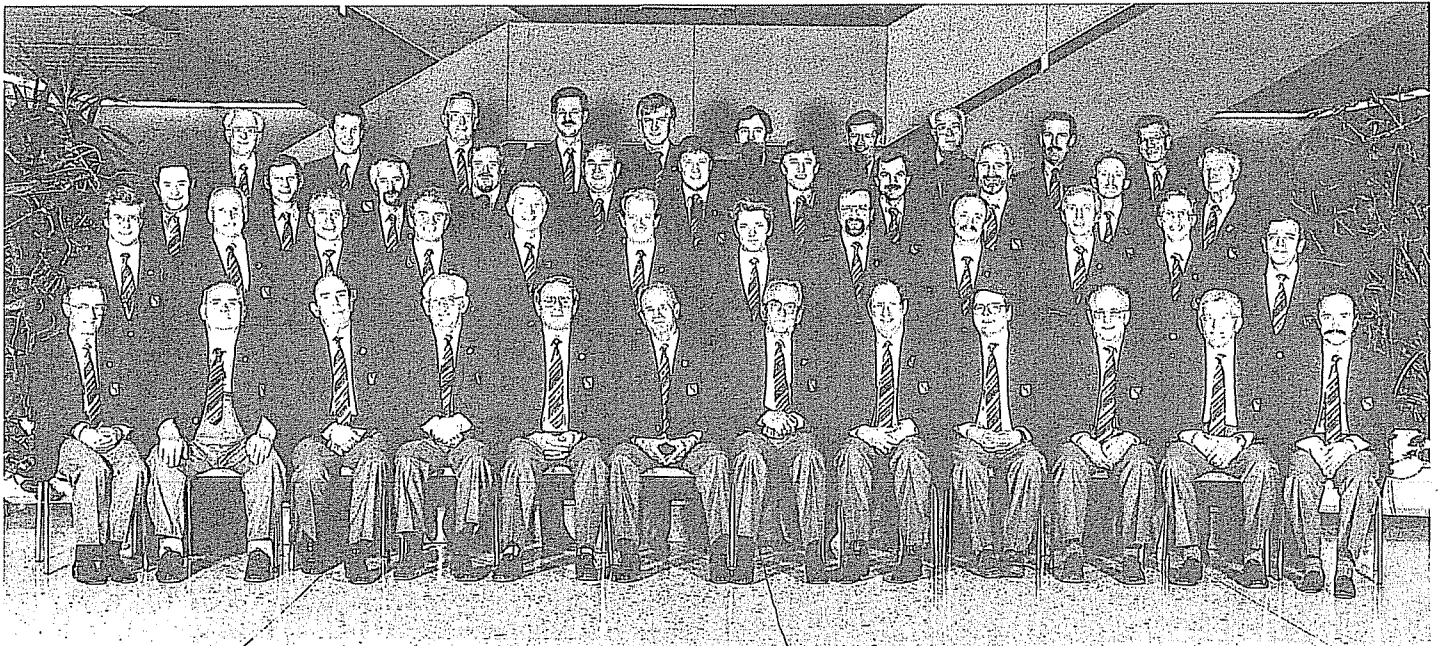
Die Festhütte erstmals mit elektrischer Beleuchtung; der Festgewinn 1'000.-- Franken.

1916 gesellte sich der spätere Gemeindammann und Nationalrat Johann Jakob Schwendener, eine schillernde Gestalt, zum Chor, der diesen über viele Jahre präsidierte und Ehrenpräsident war. Um 1928 übernahm der bekannte Liederkomponist Robert Cantieni das Direktorium, und man brachte es zu hoher Gesangskultur.

Und nun eher einen Schritt in die Neuzeit.

Ab 1940 folgte die Dirigenten-Aera Kaspar Grässli, der dem Sängerbund während der langen Zeit von 22 Jahren die nötigen Impulse verlieh. 10 Jahre lang präsidierte Kurt Mehrmann, auch ein glänzender Tenor, Vater unseres Aktivmitgliedes, Waldemar Mehrmann, den Verein. Auf dem Präsidentenstuhl nahm von 1959 - 1967 Paul Lüthi, heute noch sehr aktiver Sänger, Einsitz und kann auf ein überaus erfolgreiches Wirken zurückblicken. Auch schenkte er seine guten Dienste dem Kantonalvorstand. Es folgten Kurt Meister, dann 7 Jahre lang Guido Saluz, der sich besonders mit dem Aufgaben-Dickicht des so prächtig verlaufenen Kantonalgesangsfestes 1976 zu befassen hatte und darin liiert ist. Anschliessend war die Reihe an Xaver Lehnerr und ab 1981 an Niklaus Stüdl.

In der Stabführung teilten sich seit 1968 die Musikdirektoren Gebhard Wiederin, Bernd Becher, Kurt Koch und ab 1978 Hubert Allgäuer.



Aufnahme : Foto Buchmann, Buchs

1987

Sitzend
von links
nach rechts:

Armin Breu, Karl Rothenberger, Guido Saluz, Hugo Kostezer sen.,
Ernst Saxer, Mathias Litscher, Paul Lüthi, Jacques Veidt,
Jakob Rhyner, Arthur Meier, Hans Riederer, Guno Fischer

2. Reihe:

Rolf Giger, Peter Rohrer, Andreas Lippuner, Heiri Jufer, Lorenz Attenberger,
Niklaus Stüdl, Hubert Allgäuer, Walter Berger, Jürg Schwendener,
Hanspeter Lapostolle, Viktor Toresan, Kurt Hutter

3. Reihe:

Waldemar Mehrmann, Rolf Jann, Karl Bren, Edmund Schädler, Leonhard Roffler,
Martin Padun, Peter Züger, Robert Baur, August Wehrli, Hugo Kostezer jun.,
Hermann Högger

4. Reihe:

Peter Flück, Claude Kübler, Kurt Ott, Xaver Lehnerr, Walter Amsler,
Rudolf Steinmann, Max Meinherz, Kurt Gantenbein, René Zweidler,
Emil Kuhn

Die Erwähnung von Beteiligungen an Festanlässen im In- und Ausland und von der Durchführung beliebter Konzerte würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen. Ein Hinweis auf die zur Tradition gewordenen und sehr beachteten Weihnachtsaufführungen sei hier des Einbezugs erlaubt.

Der nun einigermaßen überschaubare Bogen wäre unvollständig, würde man einen Namen der Vergessenheit preisgeben. Es ist unser Universal-Genius Hugo Kostezer. Als Maler, Texter, Schauspieler, Regisseur und Arrangeur anlässlich des Kantonalen vor 10 Jahren und als Vater der Theaterabende bei "Chez Fritz" ist sein Verdienst unvergessen.

Der Sängerbund ist auch heute verlässlich etabliert und erfreut sich mit Chlätus Stüdli als Präsident und Hubert Allgäuer als Dirigent einer ausgezeichneten Führung.

In einem vielfach ziellosen Alltagstrott, in einer nicht leicht zu verstehenden Umwelt, ist dieser Chor ein Bekenntnis und Angebot zu ausgleichendem, frohen Dasein. Eine köstliche Wanderung nach innen, aber noch vielmehr ein befreiendes Glücksgefühl nach aussen. Bislang dem Menschen abgekehrte Seiten werden auf diese angenehme Weise ans Licht gekehrt.

Das hier zu lesen und so zu wissen ist das Eine; das Mittun dagegen das prächtige Andere! Türen stehen offen ...

Hans Riederer

Aufruf: in eigener Sache

Der Anekdotenvorrat des Redaktionsteams ist erschöpft. Wir bitten daher alle Buchserinnen und Buchser, die Geschichten von Dorf-Originalen oder Anekdoten kennen, diese der Redaktion mitzuteilen. Nach wie vor nehmen wir auch gerne im Verschwinden begriffene Mundartausdrücke, natürlich mit Erklärungen, entgegen. Schliesslich möchten wir die Leser darauf aufmerksam machen, dass Stellungnahmen zu den einzelnen Themen oder zur Broschüre selbst in Form von Leserbriefen willkommen sind.

Das Redaktionsteam

Gedanken zu einem Gedicht

Eben ist mir wieder einmal das Gedicht "Von guten Mächten wunderbar geborgen" von Dietrich Bonhoeffer in die Hand gekommen. In diesem Gedicht spricht ein Mann drei Monate vor seiner Ermordung das aus, was er empfindet, fühlt und weiss. In aller Not ist er geborgen bei Gott.

"Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag".

Dietrich Bonhoeffer wusste sich getragen und durchgeführt von Gott. Im vertraute er ganz. Und doch vertröstete er sich nicht einfach auf ein besseres Jenseits, in dem alle Not zu Ende sein wird. Er rechnete allerdings damit. Aber aus seinem Gottvertrauen und seiner Verantwortung heraus kämpfte er bis zum letzten Atemzug für das, was er als richtig erkannte: Gegen ein unmenschliches, brutales und skrupelloses Regime; gegen Ungerechtigkeit und vorsätzliche Bosheit. Er blieb kompromisslos und ungebeugt. Er liess sich nicht von der Propagandamaschine des Dritten Reiches spannen, sondern er stand ganz konkret zu dem, was er als richtig erkannte.

Es wäre am einfachsten, nun einen kurzen Aufsatz über Bonhoeffer zu schreiben. Es würde sich auch lohnen, sich intensiver mit diesem Mann und seinen Gedanken auseinander zu setzen, ihn näher kennen zu lernen. Etwas schwieriger ist es, seine Gedanken umzusetzen in unsern Alltag. Eines ist mir erneut deutlich geworden: Wir dürfen uns nicht einfach abfinden mit den Ungerechtigkeiten unserer Zeit. Wir dürfen uns nicht einfach abfinden, dass es Arme und Reiche gibt, dass unsere Umwelt zerstört wird, dass Unrecht immer weiter überhand nimmt. Als Kirche haben wir den Auftrag, in diese Richtung zu wirken. In erster Linie geht es um die Verkündigung der Botschaft von Christus. Aber dann muss sofort auch das Handeln folgen. Darf ich das an einem Beispiel erläutern? Ich denke an die Arbeit der Missionen. Die ist zwar zum Teil umstritten und wird kritisch beachtet. Missionen bedeuten immer beides: Verkündigung und Handeln. Oft

ist die Reihenfolge umgekehrt. Es ist nicht möglich, das Eine oder das Andere zu tun. Nur Verkündigung zeigt zwar den Menschen den Weg zum Heil, aber hilft ihnen letztlich nicht, ihre ganz konkreten Probleme zu lösen. Nur handeln hilft zwar in dieser Richtung, zeigt aber keinen Ausweg aus den menschlichen und seelischen Notlagen. Wo gute Missionsarbeit geschieht, da ist mit der Verkündigung auch immer Hilfe zur Selbsthilfe verbunden, da werden Menschen vielleicht zum ersten Mal als Menschen ernstgenommen. Da erleben sie vielleicht zum ersten Mal, dass sich jemand um sie kümmert ohne materielle Hintergedanken. Der Mensch wird ernst genommen um Seiner selbst willen.

Kirche wird unglaublich, wenn sie das Eine ohne das Andere tut. Verkündigung und Handeln gehören zusammen. Oft sehen die Einen nur Verkündigung und die Andern nur das Handeln. So kann es zu Differenzen und Gräben kommen in den Kirchen und andern christlichen Gemeinden. Da wird es existentiell wichtig, dass das Gespräch gesucht, Kontakt zueinander angebahnt wird. Es darf nicht sein, dass die eine Gruppe die andere verteufelt. Da werden wertvolle Kräfte verpufft, die gebraucht werden, um die Probleme hier und überall in der Welt anzugehen.

Dietrich Bonhoeffer hat in seinem Leben beides verwirklicht: Verkündigung und Handeln. Wir dürfen an seinem Verhalten und Einsatz ein Vorbild für uns sehen, für unsern Alltag und für unser Leben als Einzelne und als Gemeinschaft in einem Dorf wie Buchs.

Bruno Schindler



die Verwaltung stellt sich vor

Verein Sozialdienst des Bezirks Werdenberg

Chronik

Im Jahr 1975 beschloss der Gemeinderat Buchs, einen Sozialdienst zu schaffen. Im Oktober 1976 konnte die Stelle durch eine diplomierte Sozialarbeiterin besetzt werden. Die Stelleninhaberin war nur für die Gemeinde Buchs zuständig. Da zu diesem Zeitpunkt das Fürsorge- und Vormundschafswesen personell noch nicht so ausgebaut war, wie dies heute der Fall ist, übernahm der Sozialdienst neben der allgemeinen freiwilligen Beratung auch viele Abklärungen im Fürsorge- und Vormundschafswesen.

Schon bald zeigte sich, dass auch Bewohner der übrigen Gemeinden des Bezirkes Werdenberg mit Fragen und Problemen an den Sozialdienst der Gemeinde Buchs gelangten.

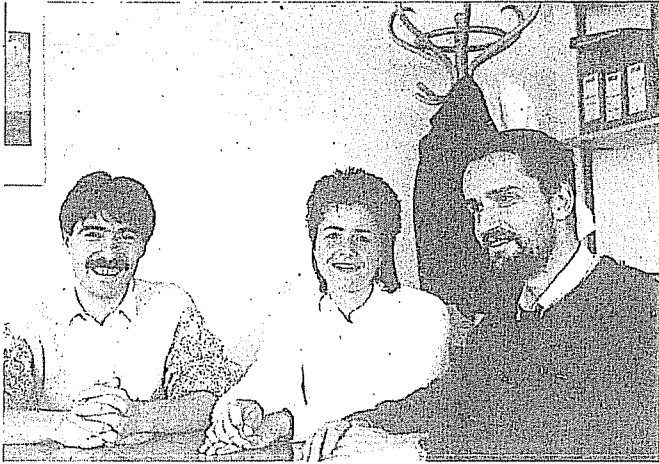
Im Jahr 1983 entschieden sich die sechs politischen Gemeinden des Bezirkes Werdenberg, den Sozialdienst auf den ganzen Bezirk auszuweiten. Per 1.1.1984 wurde ein Verein gegründet mit dem Namen "Sozialdienst des Bezirkes Werdenberg". Mitglieder sind die sechs politischen Gemeinden des Bezirkes und die Pro Senectute des Kanton St. Gallen. Der Ausbau hatte zur Folge, dass der Sozialdienst von einer auf 1 1/2 Stellen ausgebaut wurde. Gleichzeitig mit dem Stellenausbau des Sozialdienstes eröffnete die Pro Senectute neu in Buchs eine halbe Stelle.

Per 1.10.1987 wurden der Sozialdienst und die Pro Senectute aufgrund der gestiegenen Bedürfnisse ausgebaut. Für den Sozialdienst sind nun je ganztätig Gisela Hahn und Urs Kradolfer tätig, für die Pro Senectute Martin Domigall.

Sozialdienst des Bezirkes Werdenberg
Rathaus, 9470 Buchs

Präsident:
H. P. Meier, Gemeinderat, Trübbach

Sozialarbeiter:
Urs Kradolfer, Sozialdienst Tel.: 6 62 04
Gisela Hahn, Sozialdienst Tel.: 6 52 04
Martin Domigall, Pro Senectute Tel.: 6 41 59



von links nach rechts: Martin Domigall (Pro Senectute) Gisela Hahn, Urs Kradolfer (Sozialdienst)

Was sind unsere Aufgaben?

Pro Senectute

Grundsätze und Aufgaben der Pro Senectute haben sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten gewandelt. An die Stelle der Linderung materieller Not ist die Hilfe in seelischer und sozialer Beziehung getreten.

Die Arbeit der Pro Senectute soll hier anhand der sieben Leitsätze (Leitbild) aufgezeigt werden.

1. Lebensqualität

Die Lebensqualität im Alter wird durch zeitgemässe Dienstleistungen und neue Formen der Altershilfe erhalten und gefördert. Dazu zählt die unentgeltliche Sozialberatung. Sie steht unterstützend und helfend bei Problemlösungen in persönlichen, familiären und finanziellen Schwierigkeiten durch geschulte Fachkräfte zur Seite. Bei Bedarf finden auch Hausbesuche statt.

In den zahlreichen Kursen (Kochkurse, Töpferkurse, Vorbereitung auf den Ruhestand etc.) können Kontakte neu geknüpft und gefördert werden.

In vielen Bereichen können Betagte selbst mitreden, mitwirken sowie mitgestalten und so ihre schöpferischen Fähigkeiten erleben. In Gesprächsgruppen erfahren sich Alte und Junge ganz neu.

2. Selbständigkeit

Ambulante Dienste wie der *Haushilfedienst* und *Mahlzeitendienst* ermöglichen in vielen Fällen den weiteren Verbleib in der eigenen vertrauten Wohnung. Die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein bleiben dadurch in hohem Masse erhalten. Die dezentrale Struktur der Pro Senectute (gesamtschweizerisch, kantonale, regionale) unterstützt dieses Ziel, da die Dienste in der Nähe der Betroffenen und Handelnden angesiedelt sind. Vermittlung und Finanzierung von Hilfsmitteln, z. B. Elektrobetten, spezielle "Ruf-Systeme" etc. stellen ebenfalls einen wichtigen Aspekt der Selbständigkeit dar.

3. Körperliche und geistige Fähigkeiten

Das Altersturnen ist ein Angebot mit langer Tradition. Im Rahmen von *Alter und Sport* wird darüber hinaus geschwommen, getanzt und gewandert. Weiterhin fördert die Pro Senectute anregende und aktivierende Dienste wie Basteln, Kochen, Sprachkurse und Gedächtnistraining. Dies erhält die körperliche und geistige Beweglichkeit der Betagten und die lebensnotwendigen Kontakte und verhindert Vereinsamung und Resignation.

4. Selbsthilfe

Die Grundhaltung von Pro Senectute ist: Hilfe wo nötig, Selbsthilfe wo möglich. Selbstorganisierte Gruppen werden von der Pro Senectute angeregt und in der Startphase begleitet. Noch aufzubauende Besuchsdienste und Mittagsclub könnten im Bezirk Werdenberg dazu führen, Neues kennenzulernen und Altes aufzufrischen.

5. Gesellschaftliche Stellung

Senioren sind keine Randgruppen, denn ca. ein Sechstel der Bevölkerung hat bereits das AHV-Alter erreicht. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den Problemen des Alters ist notwendig. Die Pro Senectute führt schon für Männer und Frauen ab dem fünfzigsten Lebensjahr Seminare zur Vorbereitung auf den Ruhestand durch. Jugendliche in den Schulen setzen sich mit der Situation im Altersheim auseinander.

6. Materielle Sicherheit

Die Pro Senectute berät und informiert im Bereich der AHV und der ordentlichen

Ergänzungsleistung. Im Auftrag des Kantons St. Gallen vermittelt sie die ausserordentliche Ergänzungsleistung. Die Pro Senectute unterstützt in wirtschaftliche Bedrängnis geratene Betagte dort, wo die AHV und die Ergänzungsleistungen nicht ausreichen und persönliche Reserven fehlen, mit dauernden Zuschüssen oder einem einmaligen Beitrag bei einer finanziellen Notlage.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Pro Senectute informiert die Öffentlichkeit über Altersfragen. Dabei arbeitet sie mit den lokalen Medien ("Werdenberger & Obertoggenburger", Radio Gonzen) zusammen. Darüber hinaus gibt es die sehr wichtige ehrenamtliche Arbeit der *Ortsvertreter*, die ein Bindeglied zwischen den Betagten und der Pro Senectute darstellt.

M. Domigall

Dienste der Pro Senectute in Buchs

Beratungsstelle	M. Domigall Postfach, Buchs Tel. 6 41 59
Ortsvertreterin	Elsa Rohrer, Boden, Buchs Tel. 6 24 75
Haushilfedienst	Dora Leemann, Sennereigasse 21, Buchs Tel. 6 67 12
Mahlzeitendienst	Dora Leemann Sennereigasse 21, Buchs Tel. 6 67 12
Turnleiterinnen	Enrica Dettwyler, 9470 Werdenberg Berty Nigg, Tiergartenweg 15, Buchs Margrith Federer, Grünaustrasse 15, Buchs

Darüber hinaus werden die oben genannten Dienste im Bezirk Werdenberg angeboten.

Martin Domigall ist seit dem 1.10.1987 bei der Pro Senectute in Buchs tätig. Nach mehrjähriger praktischer Arbeit studierte er an der kath. Fachhochschule für Sozialarbeit in Freiburg/Deutschland Sozialarbeit. Er ist verheiratet und Vater eines Sohnes.

Sozialdienst

Der Sozialdienst steht allen Bewohnern des Bezirks Werdenberg zur Verfügung. Wir arbeiten vor allem auf freiwilliger Basis; unsere Dienstleistungen sind diskret und kostenlos. Unsere Arbeit umfasst die Beratung und Begleitung der Ratsuchenden in persönlichen, familiären, beruflichen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten. Darunter fallen insbesondere:

- Ehe- und Familienberatung
- Erziehungs- und Jugendberatung
- Beratung von unvollständigen Familien
- Beratung bei Trennung/Scheidung
- Vermittlung von Sachhilfe (Schuldensanierung, Budgetberatung)

im weitern:

- Aufträge von Vormundschaftsbehörden in Bezug auf Kindesschutzmassnahmen, Namensänderung und Adoption
- Abklärungsaufträge von Fürsorgebehörden
- Uebernahme von Erziehungsaufsichten
- Abklärungen für Gerichte bei Kindeszuweisungen

Vielfach übernehmen wir auch die Triagefunktion, d. h. wir weisen die Ratsuchenden an einen der diversen Spezialisten in unserer Region.

Im weiteren sind wir auch in der Öffentlichkeitsarbeit und Vorsorge tätig. Die Mithilfe bei Planungsfragen und bei der Durchführung von Projekten im sozialen Bereich gehören ebenfalls zu den allgemeinen Aufgaben der Sozialberatungsstelle.

Aus unserer Arbeit

Der Begriff Sozialarbeit soll durch einen Definitionsversuch des Europarates 1967 veranschaulicht werden: "Die Sozialarbeit ist eine spezifische berufliche Tätigkeit, die die bessere gegenseitige Anpassung von Personen, Familien und Gruppen einerseits und ihre Umgebung andererseits sowie das Gefühl von Würde und Verantwortung beim Menschen fördern will, indem sie an die persönliche Fähigkeiten, die zwischenmenschliche Beziehung und die Hilfsquellen der Gesellschaft appelliert."

Als ein übergeordnetes Ziel versuchen wir, dem Ratsuchenden (Klienten) eine "Hilfe zur Selbsthilfe" geben zu können, d. h. der Klient soll befähigt werden, Probleme zu meistern, respektiv akzeptieren und damit umgehen zu können.

Im Folgenden möchten wir anhand eines praktischen Beispiels eine Arbeitsweise aufzeigen, die nicht mit dem einzelnen Hilfesuchenden arbeitet, sondern von Anfang an die Familie, d. h. das System, in dem der Klient lebt, miteinbezieht:

Eine Mutter schildert telefonisch, dass ihr fünfzehnjähriger Sohn grosse Erziehungsschwierigkeiten bereitet. Die Mutter wird motiviert, mit der ganzen Familie zu einem unverbindlichen Gespräch auf der Beratungsstelle vorbeizukommen.

Im Gespräch geht es darum, das Problem aus der Sicht jedes Mitgliedes kennenzulernen. Vielfach kann festgestellt werden, dass jeder Angehörige das Problem unterschiedlich ansieht. Auch der Betroffene muss (oder kann) Stellung nehmen. In der Folge machen wir der Familie den Vorschlag, sich zu fünf oder allenfalls zehn Gesprächen zu treffen. Bedingung ist, dass grundsätzlich alle Familienmitglieder an den Gesprächen teilnehmen. Die Familie bekommt für die Zeit zwischen den Gesprächen konkrete Aufgabenstellungen, z. B. wurden die vereinbarten Ausgangszeiten vom Sohn eingehalten, wenn nicht, wurden die vorbesprochenen Konsequenzen durchgesetzt usw. Wichtig ist, dass auch die anderen Geschwister miteinbezogen werden, z. B. welche Regelungen gelten für sie, halten sie sich daran usw.

Im letzten der vereinbarten Gespräche wird festgestellt, wie weit das Problem, das zu Beginn der Behandlung aufgezeigt wurde, behoben ist. Sind die Eltern zu diesem Zeitpunkt in der Lage, die Erziehung ihres Sohnes selbständig zu gestalten, wird die Behandlung im vereinbarten Sinne erfolgreich abgeschlossen. Wenn weitere Probleme bestehen, kann nochmals ein Gesprächsblock von fünf Sitzungen abgemacht werden.

Bei Eheproblemen versuchen wir ebenfalls, wenn immer möglich beide Partner für das gemeinsame Gespräch zu gewinnen. Selbst bei finanziellen Schwierigkeiten und anderen Sachproblemen (Arbeitslosigkeit) ist es sinnvoll, das Umfeld in die Arbeit miteinzubeziehen.

In unserer täglichen Arbeit gibt es aber auch häufig Situationen, in denen es sinnvoller ist, mit dem Einzelnen zu arbeiten.

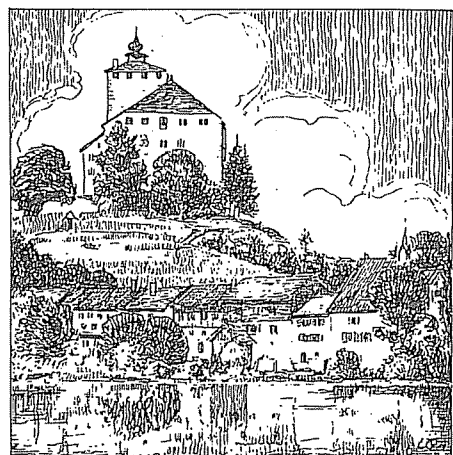
Abschliessend kann gesagt werden, dass wir in unserer Beratung immer dort beginnen, wo der Ratsuchende sich gerade befindet. Wichtig für uns ist, dass wir dem Ratsuchenden nur Wege aufzeigen, wie die Probleme angegangen werden können, sei dies in Einzelberatung, in Beratung mit der ganzen Familie, respektiv dem Umfeld oder in der Vermittlung an eine andere Institution in unserer Region. Wir können für den Ratsuchenden also nur eine Art Wegweiser sein, wir können ihm verschiedene Lösungsmöglichkeiten aufzeigen, die Probleme muss der (die) Betroffene(n) schliesslich selber angehen und lösen.

G. Hahn
U. Kradolfer

Urs Kradolfer ist seit dem 1.1.1984 auf dem Sozialdienst tätig. Nach einer kaufmännischen Lehre absolvierte er in den Jahren 1978/81 die Schule für Soziale Arbeit in St. Gallen. In den Jahren 1984/85 besuchte er in St. Gallen eine Weiterbildung in Paar- und Familienbehandlung.

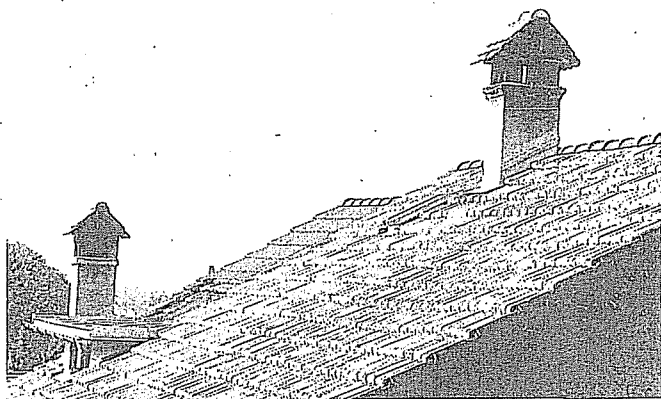
Er ist verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Gisela Hahn absolvierte 1981 die Matura, besuchte von 1982 - 85 die Schule für Soziale Arbeit in Luzern. Nach längeren Auslandsaufenthalten begann sie ihre Arbeit beim Sozialdienst Werdenberg in Buchs am 1.1.1987.



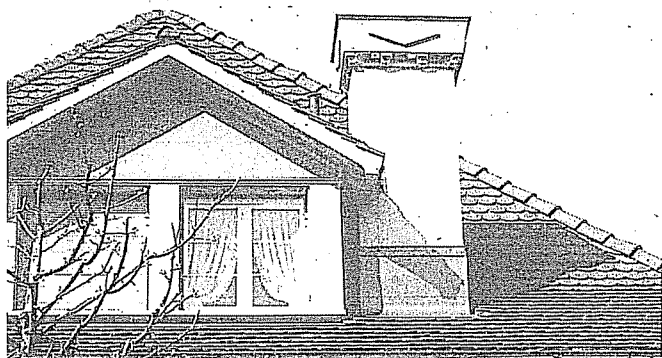
Schornsteine

In die Höhe gezogen, weihin sichtbar, stehen über den Dächern der Häuser Kamine. Die Kamine von einst wurden gleichsam zu Wahrzeichen der Baukultur.

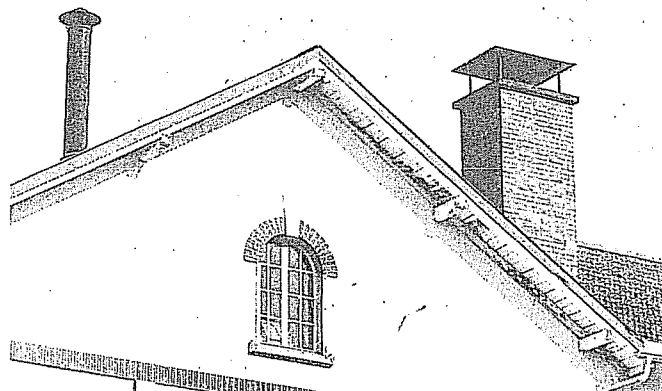


Moos

Technisches Wissen und schöpferische Fantasie schufen aus den Schornsteinen wohlproportionierte Gebilde.

Parkstrasse 1
Villa SonneggTechnikumsstrasse 8
Jugendstilbau (origineller Hut)

Die Bauleute gestalteten die Rauchabzüge mit viel Fantasie. Kaminhüte verschiedener Art und ziegelbedeckte Häuschen krönen die Kaminschäfte der alten Häuser.



Brauerei Zirfass

Ueber den Dächern der neuen Quartiere sind die vielgestaltigen Kaminformen verschwunden. Normalkamine ohne Hüte haben die alten Schornsteine abgelöst. Die neuen Kamine müssen den lufthygienischen Vorschriften entsprechen. Die Abgase sollen ungehindert entweichen können. Und da sind die alten Hüte leider nicht mehr am Platz.

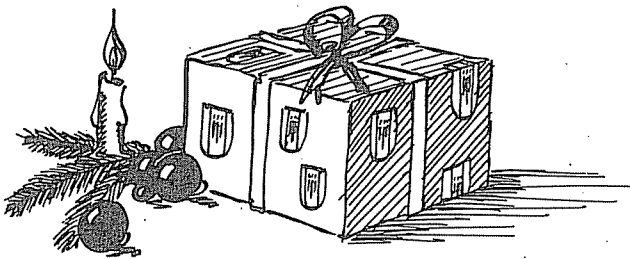


Moos

Bezirksgebäude
Gerold Mosimann



Die Informationskommission
wünscht allen Lesern von
„Buchs aktuell“ fröhliche
Weihnachten und alles
Gute im neuen Jahr.



Werdenberger Idiotikon

chibäbera: (Das "ä" wird gesprochen wie bei Bär)

Bedeutet zwingen,
schmollen,

muttla: (Gesprochen wie geschrieben)

Bedeutet in den Bart
brummen, manchmal
auch maulen

bräggla : (Das "ä" wird gesprochen wie bei Bär)

Bedeutet fallen,
straucheln, auch
herunterfallen oder
zusammenbrechen, dann
meist in Wortverbindungen wie aha (herunter) bräggla, zämme (zusammen) bräggla.

weniger Auto fahren Energie sparen

5000 Kilometer nöd im Charre,
chasch meh als 1000 Franke spare!



Amt für Umweltschutz (AFU)
Sternackerstrasse 7, 9001 St. Gallen
Telefon 071 21 30 88

Baudepartement
des Kantons St. Gallen



neues Rathaus

Buchschuell

